

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigttext:

(„Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.)

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Ihr Lieben,

es gibt so viele schöne Geschichten auf dieser Welt. Wenn man sie hört, dann geht einem das Herz auf, manchmal bekommt man eine Gänsehaut oder es fließen sogar ein paar Tränen, Freudentränen. Vielleicht habt ihr auch so eine Lieblingsgeschichte, von der ihr sagen würdet: *„Ich weiß noch genau, wann und wo sie geschehen ist, und wer daran beteiligt war.“* - Mag sein, dass einem jetzt auf Anhieb so eine schönste Geschichte im Leben nicht einfällt. Da muss man vielleicht schon ein wenig überlegen.

Aber wenn man sich von Zeit zu Zeit erinnert und an diese schönste Geschichte im Leben zurückdenkt, dann wird einem so warm ums Herz, man freut sich oder wird ein wenig melancholisch. Jedenfalls kommt – durch die Erinnerung hervorgerufen - sehr viel Gutes in einem hoch.

Unser Gott, ihr Lieben, steht uns in dieser Angelegenheit in nichts nach. Denn er hat auch so eine schönste Geschichte in seinem Leben, und er kann davon erzählen. Er

weiß noch ganz genau, wann diese Geschichte passiert ist, und wo sie geschehen ist, und wer daran beteiligt gewesen ist.

„Es war damals“ so erzählt Gott, *„damals vor den Toren Jerusalems, mehr als 30 Tage nach der Geburt meines Sohnes in Bethlehem. Es war der Tag, an dem mein Sohn ein schweres Kreuz tragen musste, durch die ganze Stadt, raus der Stadt hinauf zum Hügel Golgatha.“* - Der Vater im Himmel erinnert sich noch ganz genau an diesen Tag, er wird ihn niemals, niemals vergessen können.

Viele, sehr viele Menschen waren an der einmaligen und aufsehenerregenden Geschichte dieses Tages beteiligt. Es waren überwiegend böse, heimtückische, mörderische Menschen, die diesem Tag ihren Stempel aufgedrückt haben. Ein aufwühlender Tag für alles, was Gott und Mensch heißt. Und am Ende dieses Tages endet die Geschichte mit dem Tod des Gottessohnes am Kreuz.

Doch fragt man den Vater im Himmel nach der schönsten Geschichte in seinem Leben, dann könnte er antworten: *„Die schönste Geschichte in meinem Leben ereignete sich an einem Freitag ...“*

Allerdings, wenn ich diese Antwort so höre, dann möchte ich auch sagen: Da ist doch sehr viel Paradoxes mit dabei, sehr viel Widersprüchliches, an diesem schönsten Tag im Leben unseres Gottes. Während bei uns die schönsten Tage helle, freundliche, wundervolle Tage gewesen sind, an denen sich beglückende Geschichten abgespielt haben, da ist das bei unserem Gott ganz anders gewesen:

der schönste Tag in seinem Leben - ein dunkler, ein schmerzlicher, ja sogar ein tödlicher Tag, an dem sich eine katastrophale und unendlich traurige Geschichte zugetragen hat. – Wie kommt Gott nur dazu, diesen Tag, diese Geschichte an jenem Freitag als schönstes Ereignis in seinem Leben zu bezeichnen?

Nun, ihr Lieben, ich glaube, das hängt wesentlich damit zusammen, was dieses Ereignis an jenem Freitag bei unserem Vater im Himmel ausgelöst hat. Damals und seither bis heute, jedes Mal, wenn er sich von Zeit zu Zeit daran erinnert, dann löst diese Erinnerung in ihm ganz viele Gnade und Barmherzigkeit aus, und verbunden damit eine große Freude und Dankbarkeit gegenüber seinem Sohn!

Und darum ist diese Geschichte vom jenem Freitag die schönste Geschichte im Leben unseres Gottes. Denn als das Kreuz - mit seinem Sohn daran angenagelt - aufgerichtet wurde, und als sein Sohn so gegen 15.00 Uhr ausrief: **„Es ist vollbracht!“** – in diesem Augenblick, an jenem über alle Zeiten hin denkwürdigen Tag, da hat sich grundlegend und für alle Zeiten etwas im

Leben unseres Gottes und in seinem Verhältnis zu uns Menschen geändert. Und zwar zum absolut Guten hin, jedenfalls für unser Verhältnis zueinander!

An jenem Tag - damals auf Golgatha – da ist eine Versöhnung geschehen, eine Versöhnung zwischen Feinden, eine Versöhnung für eine Ewigkeit, eine Versöhnung zwecks ewiger Freundschaft und zwecks ungetrübter Gemeinschaft!

„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“

Karfreitag, von damals bis heute - der große Tag der Versöhnung – und darum der schönste Tag, die schönste Geschichte im Leben unseres Gottes. – Denn das muss man sich mal klarmachen, wieviel es den Vater gekostet hat, damit sein größter Wunsch nach Versöhnung mit uns Menschen in Erfüllung geht.

Er muss ein unmenschliches Opfer bringen, er muss seinen Sohn bezahlen lassen, bezahlen mit seinem Leben, damit nicht wir Menschen bezahlen müssen für unsere Sünden, damit unsere Sünden uns nicht das Leben kosten. Wo immer seither Sünden geschehen, da steht über ihnen – seit jenem Freitag - das Angebot göttlicher Gnade und Barmherzigkeit.

Das alles ist ein Angebot unseres Gottes. Denn Sünden werden nicht einfach so automatisch ausradiert. So nach dem Motto: *„Jesus ist doch für unsere Sünden gestorben, also können wir doch auch ruhig sündigen.“* Nein, so nicht! Sünden können sehr wohl Strafen nach sich ziehen. Die Welt ist voll von Beispielen dafür, dass Gott die Sünde hasst und sehr wohl fähig ist, Sünden zu strafen.

Doch es gilt: Am schönsten Tag im Leben unseres Gottes ist ein Weg eröffnet worden; es ist ein Ausweg aus den Strafen, die unsere Sünden wohl verdient hätten. So wie bei einer feierlichen Neueröffnung z. B. von einer neuem Streckenabschnitt ein Band durchschnitten wird, so hat Jesus mit seinem Lebensopfer am Kreuz ein Band durchschnitten für eine neue Straße. Es ist die Straße unserer Gerechtigkeit vor Gott, die Straße, auf der Vergebung und Versöhnung für uns im Angebot bereit stehen.

„Denn der Vater im Himmel hat seinen Sohn, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit bekämen, die vor Gott gilt.“ – Dieser neue Weg ist an jenem Karfreitag für uns eröffnet worden. Und es stellt sich für uns Menschen nur eine einzige Frage: Wollen wir diese neue Straße des Lebens begehen, wollen wir diesen Ausweg aus den Strafen für unserer Sünden erwählen, wollen wir dieses Angebot der Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes um Jesu willen dankend annehmen - oder wollen wir es mutig und risikofreudig ausschlagen, weil wir's unserer Meinung nach nicht nötig haben?

Ihr Lieben, wer heute noch so denkt, der ist nicht einsam und allein. Viele Menschen dachten und denken so, dass sie eine Versöhnung mit Gott nicht nötig haben. Beichte, Bekenntnis von Schuld, Reue und Bitte um Vergebung – für viele „moderne“ Menschen gehört so etwas in die Zeit des Mittelalters oder sonst wohin.

Ach, es tut unserem Gott so weh, wenn seine Geschöpfe so einfältig und oberflächlich sind. Wenn sie doch nur wüssten, was sie dabei riskieren, wenn sie den neu eröffneten Gnadenweg nicht beschreiten und willentlich auf die Straße der Versöhnung verzichten!

Mit diesem traurigen und zugleich gefährlichen Zustand kann sich kein liebender und menschenfreundlicher und barmherziger Gott nicht abfinden, einfach deswegen, weil ihm - unter diesen Umständen – so viele seiner Menschengeschöpfe verloren gehen. Und um dem entgegenzuwirken, darum haben Vater, Sohn und Heiliger Geist den Auftrag erteilt, Versöhnung zu predigen; sie haben das Predigtamt der Versöhnung eingerichtet, damit Boten des Evangeliums ausrufen:

„Lasst euch versöhnen mit Gott.“ Paulus bekennt sich zu dieser Gruppe von Menschen: **„So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, d.h. anstelle von Jesus! - denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt, anstelle von Jesus! - Lasst euch versöhnen mit Gott!“**

Ihr Lieben, das ist eben nicht die Bitte eines Predigers, der vor euch steht; das ist auch nicht der Weckruf einer Predigerin, die vor euch stehen könnte. Sondern das ist die Stimme unseres Gottes, der nichts lieber will, als dass wir Menschen seine Stimme hören und den neuen Weg einschlagen, der auf Golgatha eröffnet wurde.

„Lasst euch versöhnen mit Gott!“, das ist auch kein einmaliges Geschehen, das dann für alle Zeiten Gültigkeit hätte. Versöhnung ist ein tägliches Geschäft, weil wir denn täglich sündigen. Diese Vaterunserbitte gehört täglich in unser Leben. *„Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“*

„Lasst euch versöhnen mit Gott!“ Solche Versöhnung könnte zu den schönsten Geschichten und zu den schönsten Augenblicken in unserem Leben zählen. Die Beichte mit dem persönlichen Zuspruch der Vergebung unserer Sünden; das Heilige Abendmahl mit dem persönlichen Zuspruch der

Versöhnung – „für dich gegeben und vergossen.“ Jeder Gottesdienst ist eine wöchentliche Station auf dem neuen Weg der Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes. Ihr Lieben, so gehen wir auf sicherem Weg unserem großen und ewigen Ziel entgegen.

Was für ein Tag, dieser Karfreitag! Die traurigste Geschichte im Leben unseres Gottes ist zugleich die schönste und wertvollste Geschichte in seinem Leben. Er selbst hat es so gewollt, mit dem größten Opfer seines Lebens zugleich den größten Gewinn seines Lebens zu machen. Er selbst hat es so gewollt, und sein geliebter Sohn hat es aus Liebe möglich gemacht, dass der Wille seines Vaters in Erfüllung gegangen ist.

Was für ein Tag, dieser Karfreitag, der eine unvergessliche Tag, an dem unser Vater im Himmel zusammen mit seinem Sohn Jesus Christus mitten im größten Leid und unter qualvollen Schmerzen zugleich die größte Freude und Erleichterung empfunden haben.

Mit vereinten Kräften haben sie es geschafft, den lang ersehnten Tag der Versöhnung zu verwirklichen und den neuen Weg der Gnade und Barmherzigkeit für uns Menschen ins Leben zu rufen.

Ihr Lieben, jetzt ist es an uns, die Anfrage zu beantworten, in welche Richtung wir laufen und auf welchem Weg wir leben wollen. Botschafter an Christi Satt rufen es uns alenthalben zu:

„Ihr Menschen, geht kein unnötiges Risiko ein. Lasst euch versöhnen mit Gott.“

Amen.